

hafter Unthätigkeit. Hin und wieder breitete einer seine grossen schwarz und rosa gefärbten Schwingen aus.

Die Weibchen sassen auf den Nestern, einige hatten sich in der sumpfigen Lagune niedergelassen. Beinahe eine Stunde beobachtete ich sie auf das sorgfältigste und untersuchte ein jedes Nest, um zu sehen, ob die Beine des Vogels zur Seite desselben hingestreckt seien. In keinem Fall sah ich ein Bein. Ich sah wie die Vögel auf die Nester gingen und sich niedersetzten. Ich sah sie sich erheben und von den Nestern heruntergehen. In jedem einzelnen Fall wurden die Beine unter dem Vogel in der gewöhnlichen Weise zusammengelegt. Nach meiner Ueberzeugung erledigen meine Beobachtungen die Frage nach der Art des Sitzens auf den Nestern. Denn selbst wenn, wie man mir versicherte, die Vögel auf beide Arten brüteten, so wäre es unerfindlich, warum unter den Hunderten, die ich beobachtete, auch nicht einer die Beine ausstreckte. Wenn man die grosse Länge der Flamingo-Beine betrachtet, so ist es klar, dass das Weibchen auf einem neu gebauten Nest, welches nicht mehr als 8 Zoll Höhe hat, nicht so sitzen kann. Selbst in dem höchsten Neste wäre es unmöglich, dass der Vogel mit ausgestreckten Beinen brüten könnte.“

Zum Schluss referirt Herr Schalow über die ornithologischen Ergebnisse der Expedition, welche Dr. Ehrenreich in das Xingu-Gebiet in Matto Grosso, Brasilien zusammen mit Dr. von Steinen unternommen hat. Es konnte fast nichts gesammelt werden. Interessant erscheint die Beobachtung, dass die dort wohnenden Indianer-Stämme sowohl grössere Raubvögel als auch Papageien und Stärlingsarten in der Gefangenschaft halten.

Herr Bolle macht darauf aufmerksam, dass schon Humboldt Käfigvögel bei den Eingeborenen der westindischen Inseln gesehen hat. — Schluss der Sitzung.

Bolle. Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Bericht über die April-Sitzung.

Verhandelt Montag, den 9. April 1888, Abends 8 Uhr
im Sitzungslocale.

Anwesend das Ehrenmitglied: Herr Moebius.

Ferner die Herren Reichenow, Büniger; Matschie, Cabanis, von Winterfeld, Schaeff, Bolle, Urban, Ehmcke, Grunack, Thiele, Deditius, Büniger, Mützel, Schalow und Hocke.

Als Gast: Herr Brune.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Herr Matschie.

Die Berichte über die Februar- und März-Sitzung werden vorgelesen und in der vorgeschlagenen Fassung angenommen. Zu dem letzteren bemerkt Herr Bolle, dass schon Columbus Käfigvögel bei den westindischen Insulanern beobachtet hat.

Der Vorsitzende verliest einen, bereits in der März-Sitzung von anderer Seite vorgelegten Aufsatz: „Studien über die amerikanischen Puter (*Meleagris gallopavo* und *mexicana*), von Major Alexander von Homeyer.“

Herr Cabanis betont, dass es den Specialisten längst bekannt sei, dass der nordamerikanische (östliche) Vogel, der Bronzeputer Homeyer's, als *Meleagris americana* Bartram zu bezeichnen während der mexikanische Vogel der echte *Meleagris gallopavo* L. sei. Die in der betreffenden Arbeit gemachten Angaben sind hiernach zu corrigiren.

Aus dem Inhalte des Aufsatzes ist zu bemerken, dass Graf Breunner auf Gravenegg bei Tulln a. D. die östliche Art mit Erfolg in den Auwäldungen gezüchtet hat. Die Vögel vermehrten sich und überstanden gut den Winter.

Fürst Metternich zieht in Kojetein mehr oder minder domesticirte Mexikaner im Grossen. Auch Perlhühner (*Numida meleagris*) überdauerten sehr gut den Winter dort im Walde.

Herr F. von Homeyer auf Ranzin züchtet beide Arten neuerdings, und 19 östliche Vögel werden demnächst bei Murchin ausgesetzt werden. — Der mexikanische Vogel eignet sich wegen seiner Stärke vornehmlich dazu, mit unseren domesticirten Puten zur Auffrischung des Blutes derselben gekreuzt zu werden. Die Abhandlung interessirt mehr den Züchter als den Ornithologen, ermuntert aber dazu, unsere ziemlich degenerirte Hausrasse durch Zuführung wilder Puter wieder aufzufrischen.

Die Arbeit findet sich im März-Heft der Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht. Stettin 1888, eine Berichtigung dazu im April-Heft gleichen Jahres dieser Zeitschrift.

Herr Mützel schildert das Benehmen des ostamerikanischen Puters beim Balzen als ungleich eleganter wie das unseres Dorfputers.

Herr Cabanis legt vor und bespricht einige neueren Erscheinungen des ornithologischen Büchermarktes.

Die neuesten Nummern der drei kleineren ornithologischen Zeitschriften Deutschlands sind eingegangen.

In der „Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ findet sich eine bemerkenswerthe Arbeit unseres Mitgliedes, Professor Dr. Th. Liebe, welche sich mit dem Flussuferpfeifer, *Aegialitis minor* beschäftigt. Der Verfasser, dem wir schon viele lebendige und interessante Schilderungen unserer heimischen Vögel verdanken, giebt in derselben ein lebenswahres Bild dieses hübschen Regenpfeifers.

Herr Bolle erwähnt hierzu, dass Liebe einen treffenden Volksnamen für den Vogel vermisste. Derselbe werde in der Mark sehr bezeichnend „Sandkiebitz“ genannt und sei nicht an vegetationslose, kiesreiche Flussufer gebunden, sondern brüte auch, oft fern vom Wasser, auf Flugsand. So wäre er früher auf den Moabiter Sandfeldern häufig gewesen.

Herr Matschie hat den Vogel brütend zwischen Pankow und Schönholz gefunden.

August von Pelzeln und Dr. Ludwig von Lorenz führen in den Annalen des k. k. naturhist. Hofmuseums die Aufzählung der Typen und authentischen Exemplare, welche sich in der Wiener Sammlung befinden, zum Ende.

J. A. de Sousa giebt eine Aufzählung der über die Ornis der Insel St. Thomé erschienenen Arbeiten und weist 64 auf der Insel gesammelte Arten nach. Ferner führt er von diesen 24 Arten auf, welche sich in dem Museum zu Lissabon befinden. Darunter sind *Cinnyris Newtoni*, *Prinia Molleri* von Bocage beschrieben. Eine in der vorliegenden Arbeit beschriebene *Estrellda thomensis* findet sich im Museum zu Coimbra. Eine *Phaeospiza thomensis* Boc. nov. gen. und nov. spec. wird demnächst beschrieben werden.

L. Stejneger giebt in den „Proceedings of United States National Museum“ eine Aufzählung von 22 Arten, welche M. Namiye auf den japanischen Idzu-Inseln, südlich von Yokohama, gesammelt hat. Höchst interessant ist die Entdeckung einer neuen Drossel daselbst: *Turdus celaeops* Stejn., von *T. chrysolaus* durch schwarzen Kopf, Nacken und Schwanz unterschieden.

R. Ridgway bietet in derselben Zeitschrift eine Revision der Gattung: *Dendrocincla*. 3 Arten: *D. Lafresnayii*, *rufo-olivacea* und *castanoptera* werden neu beschrieben.

Die Januar-Nummer des „Auk“ enthält einen Necrolog auf Spencer Baird von R. Ridgway.

Herr Dr. Reichenow legt vor und bespricht: „II. Bericht über das permanente internationale ornithologische Comité und ähnliche Einrichtungen in einzelnen Ländern, von Dr. R. Blasius und Dr. G. von Hayek.“

Eine fernere Arbeit von Dr. R. Blasius: „*Mergus anatarius* Eimbeck [Monatsschrift d. Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelwelt. 1887, Nr. 14] kommt zu dem Schlusse, dass sämtliche 4 bekannten Exemplare dieser Form Bastarde zwischen *Mergus albellus* L. und *Glaucion clangula* L. sind, auf Grund von sorgfältigen Messungen und einer vergleichenden Nebeneinanderstellung der Beschreibungen der Exemplare von Copenhagen, Braunschweig und Freiburg mit solchen von *M. albellus* und *G. clangula*. Das vierte Stück befindet sich in Upsala.

Ewald Ziemer hat in der oben genannten Monatsschrift eine kleine Arbeit über *Gallinago coelestis* Frenzel. Der Verfasser charakterisirt die verschiedenen Lautäusserungen der Bakassine sehr eingehend und geht dann über auf eine annähernde Feststellung der Schnelligkeit resp. Höhe des Absturzes beim Meckern, aus welcher er folgert, dass Schwanzfeder und Flügelfedern zusammen den meckernden Ton hervorbringen. Die Beweisführung ist nicht ganz klar und dürfte leicht angefochten werden können. Denn wenn Ziemer sagt: Nach Beobachtungen des Professor Dr. Altum tönen die Federn bei einer Geschwindigkeit von 11—14 m. Die Bekassine meckert 2 Sekunden, muss also eine Strecke von mindestens 22—28 m durchheilen, um meckern zu können. „Da dieselbe nun

aber ebensogut wie jeder andere Körper den Fallgesetzen unterworfen ist, so kommt hierzu noch die Fallbeschleunigung, welche die angegebenen Zahlen bis auf 41,6 resp. 47,6 m erhöht.“

Herr Hartwig macht einige kleinere Mittheilungen:

„Endlich ist es mir gelungen feststellen lassen zu können, dass der „Canario de Ferra“ (*Serinus canarius*) auch auf der Insel Porto Santo vorkommt und zwar auf der südlichen Seite, im Thale eines kleinen Flüsschens. Er wurde dort nachgewiesen nach dem Bericht des Capitäns des Dampfers Falcão, welcher zweimal im Monat gegenwärtig die Post von Madeira nach Porto Santo vermittelt. So kommt also der Canario vor: auf den Azoren, auf Madeira und Porto Santo (confer Bolle in Cab. Journ. f. Orn. 1858, p. 140 Zeile 14—16).“

Ferner: „In den ersten August-Tagen 1886 war ich in Cüstrin. Dort bemerkte ich in der Erddecke des „Fort Kronprinz“ auffallend viele Löcher von *Cotyle riparia* Boie und sah Scharen derselben in der Luft sich herumtreiben. Da ich nur wenige so zahlreiche Colonien aus der Mark kenne (Alt-Friedland, Metz-dorf, Baumgartenbrück bei Potsdam etc.) und diese Ansiedlung am „Fort Kronprinz“ vor Jahren bestimmt nicht vorfand, so forschte ich weiter darüber nach und musste nun vernehmen, dass 1886 die Zahl der nistenden Uferschwalben, sich schon wieder sehr vermindert hatte, einige Jahre früher aber so gross war, dass die Militär-Verwaltung gegen diese Thierchen einschreiten musste, indem sie Netze über die Erdwälle ziehen liess. Ich fand die Netze nicht mehr vor. Diese kleinen Vögel können also auch Verrath am Vaterlande üben, indem sie durch vereinte Kraft Festungswerke weniger widerstandsfähig machen.

Herr Hartwig hat den Eisvogel (*Alcedo ispida*) an der Nord- und Ostseite der westlichsten von den Inseln im Thiergarten zu Berlin beobachtet, welche man unter dem Namen Rousseau-Insel umfasst. Dort jagt ein Pärchen Tag für Tag. Im vorigen Sommer fanden sich daselbst flügge Junge. Im Winter halten sich die Vögel an der Charlottenburger Schleuse auf. Die Zweige von *Prunus padus* an der Rousseau-Insel sind stellenweise vom Unrath der Vögel ganz weiss.

Herr Bünger giebt an, dass ein Paar an der Luisen-Insel genistet haben soll.

Herr Bolle widerspricht dem, da die Ufer dieser Insel keine steilen Böschungen als Nistplatz besässen. Es sei möglich, dass der Vogel in der Nähe in Erdkuten, etwas vom Wasser entfernt, gebrütet habe.

Herr Bolle weist darauf hin, dass der *Serinus canarius* mit geringem Baumwuchs vorlieb nehme und weniger Waldvogel sei als Bewohner des Gestrüpps. Auf Montagna Clara habe er in dürrem Buschwerk sehr schöne singende Canarios bemerkt. Später, als der Busch niedergebrannt wurde, hätten sich die Vögel verzogen.

Herr Bünger sah am 6. April im Thiergarten ein einzelnes Exemplar von *Turdus iliacus*.

Herr Moebius wünscht, dass bei der Anfertigung weiterer Verbreitungskarten zur besseren Uebersichtlichkeit die Längen- und Breitengrade bezeichnet, sowie dass die Namen der Hauptstädte der einzelnen Staaten resp. Provinzen in der Karte angeführt würden.

Die Herren Reichenow und Matschie halten das erstere für ausführbar, dagegen dürfte die Anbringung von Namen mit technischen Schwierigkeiten verknüpft sein. Jedenfalls werden diese Vorschläge soweit als möglich berücksichtigt werden.

Herr Reichenow theilt mit, dass Herrn Bock aus Ostpreussen ein Rackelhahn (*Tetrao medius*) von besonderer Stärke zugegangen sei, welcher nicht einen gabelförmigen Schwanz, sondern einen abgestumpften habe.

Herr Mützel, welcher viele Rackelhähne hat untersuchen können, giebt an, dass dieselben sowohl in der Grösse ungemein variiren, als auch alle Mittelformen zwischen der Schwanzbildung des Auer- und Birkwildes und der violetten und blauen Färbung zeigen.

Herr Hartwig erwähnt, dass in England Rackelwild häufig auftrete an Orten, wo Auerhennen in Birkwildreviere eingewandert seien.

Herr Eckstein hat eine kleine Abhandlung eingesandt „Ein Ei in der Leibeshöhle eines Haushuhns,“ welcher in diesem Journal zum Abdruck gelangen wird.

Schluss der Sitzung.

Bolle. Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Bericht über die Mai-Sitzung.

Verhandelt Montag, den 7. Mai 1888, Abends 8 Uhr, im Sitzungslocale, Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses Wilhelmstr. 92. II.

Anwesend das Ehrenmitglied: Herr Moebius.

Ausserdem die Herren: Golz, Ehmicke, Thiele, Hocke, von Winterfeld, Reichenow, Schaeff, Bolle, Hartwig, Matschie, Cabanis, Schalow, Paskal, Nauwerck, Deditius, Mützel, Bünger, Wacke, Grunack.

Als Gäste die Herren: Castelan, Dr. Heinz, Cabanis jung, Brune, Bock und Dr. Toussaint, sämmtlich aus Berlin.

Vorsitzender: Herr Golz. Schriftf.: Herr Matschie.

Die Herren Cabanis, Reichenow und Schalow legen nach der Verlesung und Annahme des Berichtes über die April-Sitzung einige neu eingegangene und erschienene Schriften vor und besprechen dieselben.

Hierauf nimmt Herr Reichenow das Wort zu einem Vortrage über die gegenwärtige Einwanderung von *Syrrhaptus paradoxus*. Ein eingehender Bericht wird folgen. Herr Reichenow befürwortet ein Vorgehen der Gesellschaft, um den Versuch zu unterstützen, die asiatischen Gäste bei uns einzubürgern.